

„Heiligenschein oder Scheinheiligkeit“ © by Lothar Berg

Die Story ist selbstverständlich reine Fiktion und frei erfunden. Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Ereignissen und Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt. Alle Parallelen zu irgendwelchen realen Ereignissen beruhen auf Zufall.

Roland ist ein älterer Herr, der schon Allerlei in seinem Leben erlebt und gesehen hat. Jetzt mit knapp über 60 Jahren widmete er sich mit Leidenschaft den Problemen seiner Mitmenschen und versuchte diesen zu helfen und sie zu unterstützen. Es macht ihm nichts aus, dass er dafür seine Freizeit verbrauchte und dass ihn sein Engagement zudem Geld kostet.

*

Umso mehr freute es ihn, dass er eines Tages in eine der bekanntesten Radiosendungen des Landes eingeladen wurde.

Roland war begeistert endlich ein Forum für die Probleme seiner Mitmenschen zu bekommen. Die notwendigen Redaktionsgespräche in der Woche davor verliefen in aller Harmonie und zu voller Zufriedenheit des Senders und von Roland, der frei und offen über sich, sein Leben und seine sozialen Projekte erzählte.

Schon bald erhielt er die endgültige Zusage, sowie eine schriftliche Bestätigung. Sein Honorar sollte freundlicherweise erhöht werden, damit er etwas für seine sozialen Projekte tun könnte. Roland war begeistert. Er telefonierte, simste und emailte in die ganze Republik. Er aktivierte alle Bekannten, dass sie sich die Sendung anhören sollten.

Am letzten Wochentag vor der Sendung kam die Absage. Sie traf aus heiterem Himmel ein. Es hieß

- a) Man müsse ihn austauschen, um ein thematisches Gleichgewicht herzustellen, obwohl der Titel der Sendung nicht geändert wurde.
- b) Rolands Freundschaft zu Mitgliedern eines ortsansässigen Motorradklubs würde nicht so gerne gesehen und man befürchte einen Ansehensverlust des Senders, bzw. der Sendung.

Die zweite Begründung war für Roland ein Schlag ins Gesicht. Seine Freundschaft zu den Mitgliedern des Motorradklubs war rein privater Natur. Man traf sich zum Grillen, zu Parties und anderen öffentlichen Veranstaltungen. Der Motorradklub war weder eine verbotene Vereinigung noch von sonst irgendeiner illegalen Art. Ein Thema in der Sendung sollte der Verein gar nicht sein. Trotz Bitten und Nachfragen von Roland, vermied es der Sender zu seiner Entscheidung zuzustehen und diese schriftlich zu äußern, ein Dementi wurde aber auch nicht ausgesprochen.

Die Maßnahme des Gastgebers gab Roland zu denken. Die moralischen Bedenken des Senders konnte er zunächst nicht nachvollziehen. Doch nach und nach kam ihm der Gedanke, dass die Forderung nach Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit nur ein Bluff ist.

Je mehr er nun Wahlversprechen, Talkshows, Politiker und Medienfachleute hinterfragte, wurde er sicherer, dass er mit seiner bisherigen Einstellung der Wertevermittlung falsch gelegen haben musste. Denn, konnte sich soviel Kompetenz irren? Es galt also noch immer die gute alte Märchenweisheit:

„Kleider machen Leute.“

Er überprüfte seinen Bekanntenkreis und ihm wurde bewusst, in welche Gefahr er war. Alle seine Freunde und Bekannten bedrohten in Wirklichkeit seine Existenz, seinen guten Ruf und seine Glaubhaftigkeit.

Da war der Polizeidirektor, dem er vorsichtshalber die Bekanntschaft kündigte, da auch schon jede Menge Polizisten wegen krimineller Straftaten verurteilt wurden.

Seinen Freund, der eine arabische Ehefrau hatte, bat er, seine Telefonnummer zu löschen, weil Roland befürchtet in die Nähe von arabischen Selbstmordattentätern gerückt zu werden. Er brach auch ein Jugendprojekt ab, in dem sich ein Junge befand, in dessen Nachbarschaft Rechtsradikale wohnten, nicht dass Roland noch dahingehend verdächtigt werden würde Brandanschläge zu verüben.

Seiner Bekannten, die Briefzustellerin, wies er die Tür, weil sie bei ihrem wöchentlichen Kaffeeklatsch die Rote Ilse traf, die sehr radikale linke Parolen äußerte. Roland wollte nicht auf diesen Umwegen für einen derjenigen gehalten werden, die Luxusautos ansteckten. Seinem sizilianischen Nachbarn, den Restaurantkoch, erklärte er, dass er nun nicht mehr nach den beiden Töchtern sehen könnte, wenn die mal für ein paar Stunden allein bleiben müssen, weil

„Heiligenschein oder Scheinheiligkeit“ © by Lothar Berg

Die Story ist selbstverständlich reine Fiktion und frei erfunden. Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Ereignissen und Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt. Alle Parallelen zu irgendwelchen realen Ereignissen beruhen auf Zufall.

er das Risiko vermeiden will, in Zukunft für einen Handlanger der italienischen Mafia gehalten zu werden.

Irgendwann hatte Roland keine Freunde, keine Bekannten mehr. Jetzt erkannte auch er die Raffinesse der Selektierung von Bekanntschaften. Reinigung durch Isolation. Hinter jedem neuen Gesicht vermutete er eine Beziehung zu jemand mit einem Verbrechen. Er lehnte jedes Hilfeersuchen anderer an sich kategorisch ab. Man musste ja nur auf die Medien hören und wusste sofort, was sich dahinter verbergen konnte.

Roland begriff, dass die Sozialgemeinschaft nur eine Fata Morgana war. Die Gefahren waren wesentlich perfider, als er je angenommen hatte. An jeder Form der Voreingenommenheit und der Intoleranz entdeckte er plötzlich positive Eigenschaften.

Die Diskriminierung und Ausgrenzung von Minderheiten, insbesondere derer weitläufigen Bekanntschaften, waren von nun an sein Bestreben. Dazu war es nicht notwendig sich näher darüber zu erkundigen. Ein paar Schlagzeilen und Vorurteile lieferten ausreichende Begründungen. Schließlich ging es nur um ihn und er wollte selbstverständlich nicht für die Gerüchte um andere büßen müssen.

Voller Dankbarkeit, dass ihm der Sender die Augen geöffnet hatte, machte er sich daran, die Menschen einer pauschalen Wertung zu unterziehen, ihnen die Individualität abzusprechen. Nach einiger Zeit war es für Roland nicht mehr wichtig, ob er etwas Genaues über seine Mitmenschen wusste oder nicht. Nicht einmal mehr Halbwissen strebte er an. Wichtig war, was die Bestimmer aus Politik, Wirtschaft, Religion und Medien meinten. Das muss ja richtig sein.

Roland war sich sicher, wenn er hart an sich arbeiten würde und fortan Werte wie Aufrichtigkeit, Loyalität und Freundschaft verleugnet, dann wäre er nicht nur bald im Besitz der Heiligkeit der Götter an den Schalthebeln, sondern hätte auch die allein selig machenden Wahrheit inne.

*

Roland sitzt er heute jeden Tag hinter den Gardinen an seinem Fenster und schreibt in das Buch auf dem Fensterbrett eifrig Notizen über die Nachbarn und alle Menschen auf der Strasse. Nicht, das er bei einem seiner wenigen Gänge nach draußen, die er verstoßen und in aller Hast durchführt, mit jemanden zusammen gesehen wird, in dessen Bekanntschaft eine „nicht tragbare“ Person auftaucht, die ihn in Misskredit bringen könnte.

Einzig allein, Rollo Tupee, den Politiker, im Haus gegenüber, grüßt er. Da besteht keine Gefahr. Der ist zwar schon einmal angeklagt gewesen und hatte sich der ein oder anderen Verdächtigung ausgesetzt gesehen, aber dass heißt in dem Fall nur Skandal und ist nicht so ehrenrührig wie Beschuldigungen und Verdächtigungen. Den sah oder hörte er auch des Öfteren im TV oder Radio.

Wie auch Michael Riedemann, den TV-Moderator, der in der Villa am Teich wohnt und eine neue Sendung hat, trotz des nachgewiesenen Drogenkonsums und dem Treffen mit Huren im Hotel.

Der Mensch in seinem Verhalten ist nicht wichtig, sondern die Lobby, die ihn vertritt.

Roland freut sich jetzt auf den Tag, an dem die Menschen in der ihrer Gruppierung zugewiesenen Kleidung einheitlich unterwegs sind, vielleicht sogar jede Gruppe zu ihren bestimmten Uhrzeiten und den ihnen empfohlenen Zielen.

Alle wären eines Sinnes. Man muss nur streng genug aufpassen, dass sich nicht wieder eine individuelle Lebensweise entwickelt, schon gar keine, die persönliche Freiheit beinhaltet.

„Irgendwie gab es das alles schon einmal“, schießt es Roland durch den Kopf, um sich im selben Augenblick zu ducken, bevor ihm dieser frevelhafte Gedanke vom Gesicht abgelesen werden kann.

„Ich muss an mir arbeiten, so etwas darf mir nicht noch einmal passieren. Ich muss einfach fester und noch gläubiger werden“, predigt sich Roland ein und liest konzentriert die Verse seiner Bibel - die Schlagzeilen der Tageszeitungen.

ENDE